

DEUTSCHLANDFUNK  
Hörspiel/Hintergrund Kultur  
Redaktion: Karin Beindorff

Sendung:  
Dienstag, 10.07.2012  
19.15 – 20.00 Uhr

## **AfghanLeaks**

Vom Verschwinden der Threat Reports

Ein Feature von Marc Thörner

Produktion: WDR/DLF

### **URHEBERRECHTLICHER HINWEIS**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

□ **Deutschlandradio**

- Unkorrigiertes Manuskript -

**Musik & Atmo:** *Fahrt im Humvee, Stimmen von GI's*

**Zitator:**

2007-01-08: THREAT REPORT. ATTACK THREAT. Sari Pul Summary :  
According to HUMINT source (GENERAL) DOSTUM is planning sabotage against ISAF in SAREPOL province. The same source claims DOSTUM is linked to the incidents that have happened to ISAF in SAREPOL.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Genau das kann man zu diesen Nachrichten sagen: Nämlich dass es 'ne historische Präzision ist, die man an Fakten hat, die wir vorher so in dieser Qualität noch gar nicht kannten. Mir wäre nicht bekannt, dass für Kriege, im 2. Weltkrieg oder so was in der Art oder im Vietnam-Krieg oder der Korea-Krieg oder wo auch immer, dass solche Aufzeichnungen in diesem Detail jemals an die Öffentlichkeit gekommen wären.

**Ansage:**

AfghanLeaks

Vom Verschwinden der Threat Reports

Ein Feature von Marc Thörner

**Zitator:**

General Abdul Rashid DOSTUM is in progress of creating a paramilitary army of about 70000 (...) men in northern and central provinces of Afghanistan. General DOSTUM has 5 subordinate commanders responsible for units deployed in each province

DOSTUM's army is organized like a regular army but the system is still far from being a functional one (...) DOSTUM's army includes light infantry [...] units mechanized infantry units, mortar units up to heavy cavalry units [...]. The weapons are transported from IRAN RUSSIA UZBEKISTAN and TURKMENISTAN and they are hidden inside commercial convoys that cross the border during the night.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Das Interessante wird sein, dass man in Zukunft viel detaillierter nachvollziehen kann: wie haben die Akteure überhaupt miteinander interagiert, was ist dort überhaupt passiert, wie steht das im Kontrast zu dem, was in der Öffentlichkeit gesagt wurde. Was hat man zu welchem Zeitpunkt auch gewusst. Das ist `ne extrem wichtige Frage in der Politik: Wer zu welchem Zeitpunkt war von was informiert und hat trotzdem vielleicht eine Entscheidung getroffen? Das ist ein Detailgrad, der enorm wichtig werden wird.

**Atmo:**

*Hintergrund Restaurant*

**Autor:**

Berlin, Juni 2010. Daniel Domscheit Berg sitzt in einem italienischen Restaurant. Er ist zu dieser Zeit die Nummer Zwei bei Wikileaks und der engste Mitarbeiter des Gründers Julian Assange.

Die Internet-Plattform hatte zu diesem Zeitpunkt bereits durch publizistische Paukenschläge von sich reden gemacht:

Wikileaks hatte aufgedeckt, dass das Schweizer Bankhaus Baer Steuerhinterziehern assistierte. Außerdem stellte Wikileaks den geheimen Feldjäger-Report über den Luftschlag in Kunduz ins Netz und demaskierte so die Informationen des Bundesverteidigungsministeriums als Falschinformationen. Die spektakulärste Veröffentlichung der Enthüllungsplattform aber war ein Video, das von den Bordkameras eines US-Apache-Hubschraubers über Bagdad aufgenommen worden war: Es zeigte Zivilisten, die in Todesangst weglaufen, während die Piloten sich über die Iraker lustig machen und - als säßen sie an einem Videospiele - einen nach dem anderen abschießen.

Quelle für diesen Report war ein junger US-Soldat.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Bradley Manning, 22 Jahre alt, ein Intelligence Officer, der im Irak stationiert war. Aus meiner menschlichen Sicht ist das ein Held. Er macht einen extrem intelligenten Eindruck. Er hat gegen alle Regeln verstoßen, trotz besseren Wissens, er ist das

Risiko eingegangen. Und das ist aus meiner Sicht ein absolut Bilderbuch-Whistleblower, so wie man ihn sich wünscht.

**Autor:**

Was Domscheit-Berg an diesem Nachmittag sagt, klingt vielversprechend: Dieselbe Quelle, so lässt er durchblicken, hat wieder gesprudelt. Wikileaks ist in den Besitz von 92 000 geheimen Logbucheintragungen der US-Armee in Afghanistan gelangt. Zeitraum: 2004 bis 2009. Die will die Enthüllungsplattform jetzt publizieren.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Wenn wir mehr solche Menschen auf der Welt hätten, dann gäbe es ganz viele der Missstände, die wir so haben, überhaupt nicht.

**Autor:**

92 000 Geheimreports. Der geheime Schattenriss eines Krieges beziehungsweise sein Vexierbild, aus dem erkennbar würde, was in Afghanistan wirklich vorgeht; weshalb der zivile Aufbau nicht vorankommt; wieso der Terror stetig zu statt abnimmt.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Wir verstehen uns als einen ganz normalen Bürgerservice, der jedem zur Verfügung steht, weltweit, ermöglicht über das Internet. Einen Service, der zum Einen von anonymen Quellen Dokumente entgegennimmt und zum Andern diese Quellen dann vollumfänglich dem Rest der Welt zur Verfügung stellt, sowohl Zivilbürgern, die sich dafür interessieren, als auch Medien oder wer auch immer sich dafür interessiert.

**Autor:**

Die Wikileaks-Leute sind Computerfreaks, keine Afghanistanspezialisten. Ohne Hintergrundwissen, lassen sich die Quellen nicht verstehen. Deshalb, so Daniel Domscheit-Berg, habe Wikileaks beschlossen, das Material nicht einfach online zu stellen, sondern mit Journalisten zusammenzuarbeiten, die in der Lage sind, die Informationen auszuwerten.

***Atmo & Musik***

Beauftragt hat Wikileaks die New York Times, den britischen Guardian, den Hamburger SPIEGEL, den Berliner Tagesspiegel und das öffentlich-rechtliche Radio. Tagesspiegel und Radio wiederum haben *mich* mit der Auswertung beauftragt. Jeder Journalist erhält einen Linux-Laptopcomputer, auf dem sämtliche Armeereports gespeichert sind. Alle haben einen Monat Zeit, um unabhängig voneinander das Material auszuwerten, jeweils der eigenen Optik folgend. Am Tag X soll dann in New York, London und Berlin veröffentlicht werden. Zeitgleich mit den Analysen in den großen Blättern – so der Plan - will Wikileaks die „Afghan Warlogs“ online stellen. Bis dahin verpflichten sich alle zu absolutem Stillschweigen. Kommuniziert wird - der allgemeinen CIA-Überwachung wegen - nicht per Telefon, sondern über geheime Chat-Foren.

**Atmo:**

*Fingertippen am Computer / Vogelzwitschern*

**Zitator:**

2009-07-08 THREAT REPORT. ATTACK THREAT:

On 08 July 2009 around 07:30 a.m. insurgents moved towards Omarkhel to attack French patrolling in the area. Mir Allam and 40 fighters moved from Adizai towards Qalayasaleh to set up ambushes against French patrolling in the area. The insurgents were armed with a 82 mm recoilless gun with 16 RPG with 15 PKM and with AK47.

**Autor:**

Der Juni 2010 ist ungewöhnlich heiß, so heiß, dass ich mich am besten im Garten konzentrieren kann.

92 000 Absätze voll militärischer Informationen? Wie analysiert man die? Vielleicht hilft es weiter, wenn ich nach Namen afghanischer Regionen und Städte suche, in denen ich vor kurzem noch recherchiert habe: Die Provinzen Sar-e-Pol, Balkh, die Stadt Mazar-e Sharif, das Kürzel „RC North“ die englische Bezeichnung für das deutsch geführte Regionalkommando Nord. Schon die ersten Treffer scheinen aufschlussreich.

Der erste einschneidende Hintergrundbericht zur Lage im bislang ruhigen Norden lässt sich unter dem Datum des 16. August 2006 ermitteln.

**Zitator:**

2006 – 08 – 16 RC North, Threat Report:

The recent reports on possible suicide bombers must be taken seriously due to the serious nature of the stated information. (...) Possible suicide bombers (...) might find support and hide among the general Pashtu population pending action (...). There has been sporadic reporting about Taliban activities in connection to the Pashtun nomads present during the summer and in the Pashtun populated areas. Uzbek commanders use the alleged presence of TALIBAN as justification for not handing in weapons and the villagers use these arguments as leverage in the persisting land and water disputes.

**Autor:**

Der Threat Report enthält eine Warnung. Demnach ist in Kürze mit Selbstmordattentaten zu rechnen.

Selbstmordattentate in Afghanistan im Jahr 2006? Diese Taktik wurde damals ausgiebig im Irak angewandt, in Afghanistan waren Selbstmordattentate noch ungewöhnlich. Laut Informanten der US-Armee geht die Gefahr von einem ethnischen Konflikt im Land aus: von Usbeken und Tadschiken auf der einen und Paschtunen auf der anderen Seite.

Usbekische und tadschikische Milizen „säuberten“ 2001 mithilfe von US-Spezialtruppen Nordafghanistan von den paschtunischen Taliban. Seitdem drangsalieren die Kommandeure dieser so genannten Nordallianz die paschtunische Minderheit in der Region. Um die Übergriffe gegenüber den internationalen Helfern zu rechtfertigen, stellen sie die Paschtunen global als „Taliban“ hin.

Mit dieser Schutzbehauptung machen die US-gestützten Usbekenkommandeure den Paschtunen ungestraft Land- und Wasserrechte streitig.

Die US-Agenten warnten also 2006: wenn die paschtunische Minderheit im Norden sich weiterhin diskriminiert fühle, könnte sie dazu übergehen, Terroristen Unterschlupf zu gewähren. Zwar sei das bisher nicht der Fall, es könne aber jederzeit passieren.

**Zitator:**

[...] The absence of such indications does not omit that there could be people supportive to TALIBAN. In given circumstances they might be supportive or ally themselves with terrorist elements.

**Atmo:**

*Paschtunische Musik, Fahrt*

**Autor:**

Im Herbst 2009 war ich gemeinsam mit meinem afghanischen Begleiter Harun von der Provinzhauptstadt Mazar-e Sharif aus durch die umliegenden Lehmdörfer auf Schotterpisten über das flache Land gefahren – rund neun Monate, bevor ich die Reports erstmals zu Gesicht bekam. Die Landschaft verlor bald ihren steppenartigen Charakter und begann immer mehr einer Wüste zu gleichen. Irgendwo am Straßenrand waren wir auf eine Gruppe von Kutschi gestoßen, das sind Paschtunen, die seit langem in diesem Grenzgebiet als Nomaden umherziehen.

Der Führer der Gemeinde kam auf unser Auto zu. Als er bemerkte, dass ich Ausländer bin, forderte er uns auf zum Gästehaus im nächsten Weiler weiterzufahren. Er müsse mir dort unbedingt etwas anvertrauen.

Kurz darauf saßen wir in dem langgestreckten kahlen Lehmgebäude, wie es jedes afghanische Dorf für unangekündigte Besucher bereithält. Auf dem Boden Matten, vor uns ein paar Gläser Tee.

**Atmo:**

*Gästehaus*

**O-Ton Hadschi Gulun** (paschtunischer Nomade): [...]

**Übersetzer 1:**

Ich habe viele Probleme mit der Provinzregierung. Unsere Leute leben seit 80, 90 Jahren in dieser Gegend. Aber jetzt sind diese Bewaffneten zu uns gekommen und haben uns alles genommen. Dahinter steht der Mächtige in Balkh, und auch die anderen im Norden.

**Atmo:**

*Mazar- e Sharif*

**Autor:**

Der Mächtige von Balkh – der Code für den Tadschikenführer Mohammed Atta Nur. Atta ist Führungsmitglied der Jamiat-Islami-Partei und einer der Warlords der Nordallianz. Seit 2004 ist er in Mazar-e Sharif Provinzgouverneur von Balkh. Außerdem wichtigster Ansprechpartner für die deutsche Entwicklungshilfe und vor allem für die Bundeswehr.

Die Herrschaft über die Region teilt sich Gouverneur Atta mit dem Chef der US-gestützten Usbekenmilizen, General Raschid Dostum. Dank der Hilfe der US-Special Forces, ist er Sieger über die Taliban im Norden und inzwischen Generalstabschef der afghanischen Armee.

Aus Sicht des paschtunischen Nomadenführers regieren Atta und Dostum ohne Recht und Gesetz. Allein ihr Wille gelte.

**Atmo:**

*Computertasten*

**Zitator:**

28 May 07. RC-North. General Dostum with (30) armed persons are in Sheberghan city in the Oil Company building...General Doston is planning to disarm the Afghan National Police personnel in the area. The situation in Jawzjan Province is considered critical... Elders from this area stated to the CID Chief that the governor of Jawzjan Province is corrupt and needed to be removed. If the Governor is not removed by tonight the CID Chief stated that the elders who are supporting General Dostum will attack the Governors Palace this evening...

**Autor:**

Gouverneur Atta, General Dostum, Präsident Karzai, Mitglieder der afghanischen Regierung, große und kleine Warlords, Talibanchefs, der pakistanische Geheimdienst... sie alle tauchen immer wieder auf, sobald ich Stichworte zu Nordafghanistan eingebe.



Suchfunktion auswählen, Suchbegriff eintippen, Ergebnisse herunterrollen lassen. Die Finger verkrampfen sich in der immergleichen Bewegung. Die Augen schmerzen angesichts des immergleichen Schriftbilds, das von acht Uhr morgens bis siebzehn Uhr nachmittags hoch und runterrollt.

Der Kopf schwirrt vor rätselhaften militärischen Kürzeln. Die meisten lassen sich mit etwas Erfahrung entschlüsseln. VBIED: Vehicle born Improvised Explosive Device, im Auto versteckter Sprengsatz alles klar. SFA: Small Arms Fire. 1 CIV KIA: One Civilian killed in action, 1 CDR WIA: one commander wounded in action, schon verstanden. Humints – menschliche Informationsquellen.

Aber was bitte bedeutet: FRA FHT / 1205? Je mehr Zeit verstreicht, desto stärker wächst der Druck, zu verwertbaren Ergebnissen zu kommen.

### **O-Ton Harald Schumann:**

Ich hielt es für einen ziemlichen Fehler, die Auswertung der Dokumente ausschließlich Medienunternehmen aus den großen westlichen Ländern zu überlassen.

### **Autor:**

Harald Schumann ist einer der ersten publizistischen Weggefährten Daniel Domscheit-Bergs und war beim Berliner Tagesspiegel dessen Ansprechpartner für die geplante Veröffentlichung.

### **O-Ton Harald Schumann:**

Ich hätte von vorneherein darauf gedrungen, dass eben auch Medienvertreter aus Entwicklungsländern oder jedenfalls des globalen Südens mit dabei sind, weil die automatisch `ne andere Perspektive auf die amerikanische Politik entwickeln als es Journalisten und Redakteure hier bei uns tun, die dann ja wiederum ihren eigenen politischen Zwängen unterliegen.

### **Autor:**

Anfang Juli 2010 sollte in London ein Koordinationstreffen aller Beteiligten stattfinden, um sich über das Datum der geplanten Veröffentlichung zu einigen. Auch Julian Assange wird dabei sein, erfahre ich von Daniel Domscheit-Berg. Da wir uns aus Furcht vor der CIA-Überwachung verpflichtet haben, das Thema am Telefon

nicht offen anzusprechen, ist ein Code-Wort ausgemacht. „Kabul Reconstruction Project.“ Ein Mann vom Guardian fungiert als Koordinator und soll, laut Daniel Domscheit-Berg, bekannt geben, wo das Londoner Treffen stattfindet.

Kurz vor dem vorgesehenen Wochenende rufe ich den Mann vom Guardian an: Guten Tag, wann und wo man sich denn treffen werde, um die Einzelheiten des Kabul Reconstruction Project zu verhandeln?

Der britische Journalist schweigt. Ich höre nichts als Rauschen. Und dann, übergangslos, klirrt das Telefongehäuse plötzlich vor wildem Geschrei. Die einzigen klaren Worte, die von Zeit zu Zeit zu verstehen sind, lauten: NO GERMANS. ABSOLUTELY NO GERMANS! Dann drückt er sich aus der Verbindung heraus. Partner sind doch laut Daniel Domscheit Berg mindestens zwei deutsche Blätter, der SPIEGEL und der Tagesspiegel, vom Radio ganz abgesehen. Wussten die Angelsachsen nichts davon? Nun gut, Daniel wird das klären. Die Analyse nimmt ohnehin genügend Zeit in Anspruch.

## **Musik**

### **Zitator**

THREAT REPORT: "SUICIDE THREAT IN RC NORTH AO Organization(s) Involved: RC NORTH. Taliban suicide bombers sent to MEYMANEH FARYAB Province. At the 16th of August at 15:50 PRT Meymanah received information that the TALIBAN bombers mentioned in this Special Intelligence Report is now on route from MAZAR-E Sharif to MEYMANEH FARYAB province..."

### **Autor:**

Die sprunghaft anwachsende Rate von Anschlägen im Norden Afghanistans zeigt, wie die im Bericht vom August 2006 vermerkte Bedrohung Gestalt annimmt. Offensichtlich hat es die NATO nicht für nötig gehalten, die usbekischen und tadschikischen Kommandeure in die Schranken zu weisen. Viele Paschtunen gehen inzwischen dazu über, sich mithilfe der ebenfalls paschtunischen Taliban gegen die Nordallianz-Warlords zur Wehr zu setzen. Immer mehr Bezüge zu meiner Rechercheise von 2009 durch den Norden stellen sich her.

### **Atmo:**

*Afghanisches Dorf*

**Autor:**

In Alam Khail, einem Dorf etwa 30 Kilometer von der Provinzhauptstadt Mazar-e Sharif entfernt, hatten mein Begleiter Harun und ich im Haus des Chefs der örtlichen Hizb Islami, einige Anhänger dieser Partei getroffen.

Die Hizb Islami trat als eine Art Interessenvertretung der paschtunischen Minderheit im Norden auf, als Helfer der Gebeutelten und Enterbten – ein Gegenpol gegen Atta, Dostum und die siegreiche Nordallianz.

Im Krieg gegen die Sowjets 1979 bis 1989 war die Hizb zugleich religiös-politische Bewegung wie Guerillatruppe gewesen. Saudi Arabien und Pakistan hatten sie finanziert.

In den Diadochenkämpfen, die dem Abzug der Sowjets folgten, dem Bürgerkrieg der 1990er Jahre, lieferte sich die Hizb dann erbitterte Gefechte mit den Usbeken- und Tadschikenmilizen des Nordens.

2002, nach dem Einmarsch der internationalen Truppen, setzte die Hizb Islami ihren Kampf gegen diese Warlords aus dem Norden fort – die inzwischen unter dem Namen Nordallianz weltweit bekannt waren. Dazu ging sie sogar ein Bündnis mit den Taliban ein. Mit ihnen gemeinsam griff sie die internationalen Truppen an und verübte Anschläge.

2005 hatte Präsident Karzai der militanten Paschtunengruppe ein Versöhnungsangebot gemacht: „Legt die Waffen nieder – und ihr könnt mit eurer Hizb Islami am politischen Leben teilnehmen.“

Der harte Kern, die Führung um den Altmudschahed Gulbuddin Hekmatyar lehnte ab.

Doch andere aus der Partei nahmen Karzais Versöhnungsangebot an, spalteten sich ab und gründeten eine neue Hizb Islami, sozusagen eine Hizb Islami Light. Sie wollten, so versicherten sie, ihre Interessen friedlich und mit politischen Mitteln vertreten.

Als ich also 2009 unweit von Mazar-e Sharif einige Vertreter dieser systemkonformen Partei-Abspaltung aufsuchte, waren sie gerade dabei, ihre Strukturen im Norden aufzubauen. Unter großen Schwierigkeiten, wie der Chef der Hizb Islami für die Provinz Balkh beklagte, in dessen Haus wir uns trafen. Der Gouverneur Mohammed

Atta Nur nehme ihnen nicht ab, dass sie sich ins politische Leben integrieren wollten, er halte sie nach wie vor für Feinde, er führe eine Art Krieg gegen sie.

**Atmo:**

Namen werden verlesen: "Abdelhamid, ..., Haji Musa Jan,..."

**Autor:**

Dann verlas der Hizb-Islami-Repräsentant für Balkh eine Liste von 18 Namen prominenter Vertreter ihrer Volksgruppe. Allesamt, wie er, Paschtunenführer, die in den letzten Monaten ermordet worden seien.

**Atmo:**

*Autofahrt*

**Autor:**

Auf der Rückfahrt nach Mazar-e Sharif überraschte mich mein afghanischer Begleiter Harun mit einer Information. Unter den Versammelten im Haus des Führers der legalen Hizb Islami sei auch einer der gefährlichsten Terrorchefs der ganzen Gegend gewesen.

**O-Ton Harun :**

*[The guy ...]*

**Übersetzer 3:**

Und zwar der Typ, der eben neben dir gesessen hat, er ist einer der bekanntesten Kommandeure der Hizb Isalmi in dieser Gegend, sein Name Zabet Khanjar. Er stellt die Verbindung zu den Taliban her und zu den anderen Aufständischen dieser Gegend. Vor zwei, drei Wochen, haben seine Leute ausländische Truppen auf der Straße angegriffen, auf der wir gerade fahren. Und in einem der Dörfer hier haben sie einen Angehörigen der Wahlkontrollkommission getötet und eine Wahlurne zerstört.

**Atmo:**

*Computertasten*

**Autor:**

Gut neun Monate später, gebe ich nun also die Namen der 18 mutmaßlichen Mordopfer in die Suchfunktion ein und den meines Sitznachbarn, des mutmaßlichen Terroristen Zabet Khanjar - Treffer. Es erscheint der Name eines der getöteten Paschtunenführer, Haji Musa Jan, der laut Geheimreport seit längerem von US-Agenten beobachtet wurde und der meines Sitznachbarn Zabet Khanjar. Beide: der getötete Paschtunenführer Hajji Musa Jan und Zabet Khanjar sogar in ein und demselben Bericht vom März 2006.

Sie seien, heißt es dort, in ein geplantes Attentat gegen Gouverneur Atta verwickelt gewesen.

**Zitator:**

2006-03-22. THREAT REPORT: Gulbuddin Hekmatyar ...

**Autor:**

... der Führer der militanten, kompromisslosen Hizb Islami, der Bündnispartner der Taliban...

**Zitator:**

...hat seinen Anhängern in den Distrikten Chemtal, Chahar Bolak , Balkh und Mazar-e Sharif eine Summe von insgesamt sieben Millionen Afghani gegeben. (...) Das Treffen, bei dem die Summe verteilt wurde, fand im Haus von Haji Talpak statt und wurde von Juma Din und Zabet Khanjar geleitet...

**Autor:**

... der laut meinem Begleiter Harun beim Chef der legalen, friedfertigen Hizb Islami neben mir gesessen hatte...

**Zitator:**

(...) Juma Din und Zabet Khanjar berichteten den Versammelten, sie hätten Gulbuddin Hekmatyar sieben Tage zuvor in der Provinz Logar getroffen. (...) (Hekmatyar habe erklärt): Diejenigen, die seit hundert Jahren eure Feinde sind, befinden sich in diesem Augenblick im Land.

**Autor:**

Das können, je nach Lesart, entweder die ausländischen Truppen oder die Usbeken und Tadschiken sein. Oder sowohl als auch.

**Zitator:**

Gulbuddin Hekmatyar trug ihnen vier Aufgaben auf: Alarmiert eure Unterkommandeure und gebt ihnen die Ressourcen, die sie brauchen, greift die Feinde an und vernichtet sie auf jede mögliche Art und Weise. Durch Stinger-Raketen zu 150 000 oder 200 000 Dollar pro Stück, der Preis spielt keine Rolle. Ich werde ihn bezahlen.

Tötet Gouverneur Atta egal auf welche Weise, denn er ist ein Hindernis für uns in dieser Region.

Am Ende wurden die sieben Millionen Afghani durch Zabet Khanjar verteilt. Jeder Kommandeur erhielt zwischen 100 000 und 500 000 Afghani. (Unter anderen auch) Haji Musa Jan...

**Autor:**

... also jener Gemeindeführer, der 2008 ermordet wurde und dessen Namen der Hizb Islami-Führer neben den 17 anderen verlesen hatte.

Wenn also bei der legalen Hizb Islami unweit von Mazar-e Sharif 2009 Zabet Khanjar gesessen hatte, derselbe, der vom Chef der militanten, illegalen Hizb Islami Geld für den Mord an Atta erhalten und ausgeteilt hatte, und wenn mindestens einer der 18 ermordeten Paschtunenführer, nämlich Haji Musa Jan, das Geld genommen hatte, dann bedeutet das zweierlei: Erstens die Trennung in legale und illegale Hizb Islami ist ein Etikettenschwindel. Die Verbindungen zwischen der angeblich friedlichen, systemkonformen Partei und der des Aufstandsführers Hekmatyar sind intakt. Und wenn Gouverneur Atta nun – was anzunehmen ist – von dem Mordkomplott gegen ihn erfahren hat - hätte er dann nicht ein nachvollziehbares Motiv gehabt, diejenigen zu töten, die ihn selber umbringen wollten, zum Beispiel den im US-Geheimreport erwähnten Paschtunenführer Haji Musa Jan?

**Atmo:**

*Restaurant*

**Autor:**

Eine Nachricht reißt mich aus der Analyse.

Zwei SPIEGEL-Journalisten signalisieren über Daniel Domscheit-Berg, sie seien daran interessiert, sich auszutauschen.

Die Spiegelvertreter erkundigen sie sich, für wen ich denn arbeite. Für die öffentlich-rechtlichen Radioanstalten? Aha. Die beiden nicken. Doch als sie erfahren, dass ich die Berichte auch für den Tagesspiegel analysieren soll, wechselt ihre entspannte Haltung in Panik.

Der Spiegel müsse in Deutschland das einzige Medium sein, dass die Reports analysiere. Ein Dutzend Mitarbeiter aus der Dokumentationsabteilung sitze seit Wochen an der Analyse. Erstmals werde es vor dem Veröffentlichungstag am Montag keine Vorveröffentlichung am Sonntag geben.

Ich spreche bei Daniel Domscheit-Berg auf den Anrufbeantworter. Er ist Wikileaks Nummer Zwei. Er muss das klären.

**Atmo:**

*Computertastatur.*

Konnte Präsident Karzai das Doppelspiel der von ihm legalisierten Hizb Islami verborgen bleiben? Unwahrscheinlich.

Wenn er aber davon wusste – weshalb, um Himmels Willen, ließ er eine Partei zu, die gegen die eigene Regierung kämpfte und in Attentatspläne gegen die eigenen Gouverneure verwickelt war?

Die Frage lässt sich mithilfe eines Dokuments aus dem November 2006 beantworten, dem mit Abstand Brisantesten, auf das ich stoße.

Am 28.11.2006 taten sich demnach Mitglieder seiner eigenen Regierung zusammen, um ihn zu stürzen.

**Zitator:**

“(THREAT REPORT) ATTACK THREAT RPT Kabul Summary : "MUJAHIDEEN COMMANDER PLANS - Mujahedeen commanders make new plans. Around 28 Nov 06 a meeting took place in KABUL city in the house of Abdul Rasoul SAYYAF (leader of ITTEHAD-I ISLAMI party).

General Abdul Rashid DOSTUM (the leader of JUMBESH-I MILLI ISLAMI party) Burhanuddin RABBANI (the leader of JAMIAT- ISLAMI) Marshal FAHIM (the leader of NEHAZAT-I MILLI party) Yunus QANOONI (leader of NATIONAL UNDERSTANDING FRONT) and Ustad MUHAQQIQ (member of HIZB-I WAHDAT ISLAMI party) participated in this meeting.

The leaders agreed to join their forces under the flag of JABHA-I MOTAHID led by Marshal FAHIM aiming to free the country from the "foreign rulers" to change the actual government and to promote a new government of Mujahedeen. At the end of the meeting they decided that all the Mujahedeen commanders should provide weapons to their subordinates and await future orders of Marshal FAHIM."

**Autor:**

Das bedeutet nichts anderes, als dass der Konflikt zwischen Tadschiken und Usbeken auf der einen und Paschtunen auf der anderen Seite sich in viel größerem Maßstab in Kabul abspielte.

Dostum, Rabbani, Fahim, die Führer der tadschikisch-usbekischen Nordallianz, sind zwar nur durch die Rückendeckung der US-Armee und der internationalen Truppen an die Macht gekommen. Was sie aber offenbar nicht hindert bei der ersten günstigen Gelegenheit das Projekt des neuen Afghanistan zu verraten. Sie wollten den „Alibi-Paschtunen“ Präsident Hamid Karzai beseitigen, die Nordallianz, NATO und ISAF gleich mit aus Afghanistan hinauswerfen und selbst regieren. Um sich bei den traditionell paschtunisch dominierten Afghanen beliebt zu machen, wollten sie zum heiligen Krieg gegen die ausländischen Besatzer aufrufen.

Welche Möglichkeiten hatte der Präsident gegen die Bedrohung aus den eigenen Reihen? Was konnte er tun? Dank der US-Informationen vereitelte er zunächst diesen Putschversuch. Dann band er seine Widersacher noch enger in seine Regierung ein; Fahim wurde Vizepräsident, Dostum Generalstabschef.

Dennoch musste er sich langfristig gegen die unzuverlässigen Tadschiken und Usbeken schützen. Dazu benötigte er eine Hausmacht aus Leuten, die Paschtunen waren wie er selbst.

Kurz vor den Wahlen 2009 schloss er also ein Bündnis mit den Feinden der tadschikisch-usbekischen Nordallianz, der legalen Hizb Islami – auch wenn diese Verbindungen zum Widerstand hatte.



**Atmo:**

*Berlin, Wohnung D.D-Berg*

**Autor:**

Darf nun wirklich nur der SPIEGEL am Tag X in Deutschland die Analyse bringen – und niemand sonst?

Als ich zum vereinbarten Treffen in Daniel Domscheit-Bergs Berliner Wohnung komme, ist der Diskussionsprozess schon in vollem Gange. Wikileaks Mann Nummer Zwei hängt bereits am Telefon. Am anderen Ende der Leitung: der Chefredakteur des Tagesspiegels.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Ich klär das mal und dann müssen wir nicht spekulieren. Die Ansage an alle Beteiligten ist, dass wir alle Beteiligten glücklich machen wollen und dass wir so lange verhandeln müssen, bis das der Fall ist.

**Autor:**

Daniel Domscheit-Berg schließt sich mit London kurz, mit Wikileaks' Nummer Eins: Julian Assange. Harald Schumann vom Tagesspiegel:

**O-Ton Harald Schumann:**

Der Hauptkonflikt zwischen den beiden war, dass Assange für sich in Anspruch nahm, alles allein entscheiden zu müssen und zu wollen und seine Mitstreiter darüber auch nicht rechtzeitig zu informieren, beziehungsweise dass Assange jederzeit bestehende Vereinbarungen auch mit anderen Medien über den Haufen werfen konnte, Vereinbarungen brach und darüber seine Mitstreiter und eben auch Daniel Domscheit-Berg auch gar nicht informierte, so dass die dann gegenüber ihren eigenen Gesprächspartnern als hilflose Hiwis, die keine Ahnung hatten und nicht wirklich informiert waren, dastanden, das war der Grund des Zerwürfnisses.

**Autor:**

Julian Assange`s Entscheidung fällt eindeutig aus: Er beugt sich dem Druck von

New York Times, Guardian und SPIEGEL. Der Tagesspiegel fliegt aus dem Team der Veröffentlicher heraus. Und Daniel Domscheit-Berg muss das der Leitung des renommierten Berliner Blatts erklären. So gut er kann, versucht er abzuweheln. Der Tagesspiegel sei doch noch immer privilegiert! Schließlich verfüge er über die gleichen Quellen wie die anderen drei Partner. Und sei es nicht genauso gut, so wie die anderen auswerten zu können, aber eben nur einen Tag später mit der Analyse zu erscheinen? Nicht wie der SPIEGEL am Montag, sondern am Dienstag?

**Atmos:**

Fernsehmeldungen zur Veröffentlichung

**Autor:**

26. Juli 2010, Tag X: DER SPIEGEL und die Angelsachsen erscheinen mit ihrer sensationellen Enthüllung der geheimen US-Kriegstagebücher. Die US-Regierung schäumt vor Wut. Jetzt stehe endgültig fest, was für eine staatsgefährdende menschenverachtende Organisation Wikileaks sei. Julian Assange und seine Mitarbeiter gefährdeten durch ihre Offenlegungen das Leben von Informanten, sie hätten von nun an Blut an ihren Händen!

**Zitator:**

TASK FORCE 373...

**Autor:**

...heißt es im Aufmacher des SPIEGEL.

**Atmo:**

*Soldaten im Einsatz (Hubschrauber).*

Die Story im Heft dreht sich fast vollständig um die Aktivitäten von US-Spezialkommandos. Martialische Soldatenbilder begleiten die Informationen – Informationen allerdings, die vorher weitgehend bekannt waren. Wusste es nicht jeder Interessierte, dass US-Special Forces seit Jahren landauf, landab landeten und bei ihren Aktionen auch immer wieder Zivilisten umkamen. Neu, wenn auch nicht

überraschend, waren allenfalls die Veröffentlichungen zu den Aktivitäten des pakistanischen Geheimdienstes ISI in Afghanistan.

Wieso haben sich die SPIEGEL-Leute bei ihrer Auswertung ausgerechnet auf das eingeschossen, was bei der Leserschaft bereits bekannt war?

Die politisch gewichtete Tagesspiegel-Analyse mit ihren Zitaten über das Doppelspiel afghanischer Politiker und Sicherheitskräfte folgt einen Tag später, gemäß Julian Assange's Entscheidung. Und die meisten anderen Presseorgane drucken am 27. Juli Auszüge aus der SPIEGEL-Analyse nach.

Harald Schumann, der beim Tagesspiegel die Veröffentlichung betreut, ist überrascht, als er den SPIEGEL liest. Auch er hatte immer wieder einen Blick auf die Reports geworfen und ist sich sicher,...

### **O-Ton Harald Schumann:**

*[...]*, dass man aus dem Material mehr herausholen konnte, als nur die Special Forces-Einsätze zur Verhaftung einzelner Aufständischer. *[...]* Aus Sicht der jeweiligen Medienverantwortlichen war es natürlich der richtige Fokus, weil es die nachrichtenträchtigste Episode aus diesem Ganzen war. Der Versuch, aus diesen Unterlagen strukturelle Fehlentwicklungen innerhalb der amerikanischen Armee zu analysieren, der wurde *[...]* gar nicht unternommen, obwohl es möglich war. *[...]*

### **Autor:**

Der Schock über diesen einzigartigen Geheimnisverrat ist noch nicht verwunden, da präsentiert Wikileaks schon das nächste Highlight:

Nach den Afghanistan-Kriegstagebüchern und den Irak-Tagebüchern, folgen die Diplomatic-Cables, die Botschaftstelegramme mit den peinlichen Bemerkungen von US-Diplomaten über Politiker der ganzen Welt....

Immer intimer werden die Enthüllungen, von nun an wissen alle anscheinend alles, nichts ist mehr geheim...

Nur eines ist erstaunlich: Alles steht jetzt zwar im Netz, jeder kann es lesen. Doch aus den höchst besorgniserregenden, ja haarsträubenden Reports über die ethnisch-politischen Ursachen der sich verschlechternden Lage in Afghanistan, das Doppelspiel führender afghanischer Politiker, scheinen weder Politiker des Westens noch ihre Militärs Konsequenzen zu ziehen.

Dabei hatte einer der zeitlich spätesten Geheimreports aus dem Oktober 2009 ausdrücklich vor dem Wirken des Nord-Gouverneurs Mohammed Atta Nur gewarnt. Der sei offensichtlich dazu übergegangen die Taliban heimlich zu unterstützen, um sich so besser als Retter vor den paschtunischen Extremisten darzustellen.

**Zitator:**

„Task Force Warrior, Logbuch: 17. Oktober 2009:

Der afghanische Polizeichef, Oberstleutnant R., teilte uns mit, dass Gouverneur Atta den entsprechenden Leuten sagt –

**Autor:**

- eine Floskel, die die Taliban bezeichnet -

**Zitator:**

...sie seien frei zu tun, was immer sie wollten. Es gehe darum, die Unsicherheit in der Region zu verstärken und dadurch zu zeigen, wie unfähig die Karzai-Regierung sei für Sicherheit zu sorgen.“

**Autor:**

Der Paschtune Hamid Karzai wehrt sich gegen die wachsende Macht der Nordallianz-Warlords und ihre Hilfspolizisten, indem er sich verstärkt paschtunischen Fundamentalisten annähert, zum Beispiel Abdul Rasul Sayyaf, einem Weggefährten von al Kaida-Chef Bin Laden.

Sayyaf soll oberster Richter werden, eine wichtige Säule im afghanischen System.

**Atmo:**

*Computertippen*

**Zitator:**

Threat Report. Attack Threat Kabul. Al Qaida Presence in Kabul. Involved: al Qaida. 11 August 2007.

A sub source of the contact reported that Sayyaf and Rabbani were hiding significant number of al Qaeda personnel around Kabul area (NFI). Sayyaf and Rabbani will use

those al Qaida members for their personnel agenda. They could be used as suicide bombers but certainly to destabilize Afghanistan.

**Autor:**

Laut diversen US-Geheimreports steht Präsident Karzais designierter Oberrichter Abdul Rasul Sayyaf mit al Qaida und dem pakistanischen Geheimdienst ISI in Verbindung. Immer wieder taucht sein Name in Verbindung mit geplanten Terroranschlägen auf.

Der zunehmende Einfluss paschtunischer Fundamentalisten in Kabul wiederum erfüllt Tadschiken und Usbeken mit Erbitterung. Ahmed Wali Masud, einer der prominentesten Führer der Nordallianz droht mit einer neuen Front.

**O-Ton Ahmed Wali Masud:**

*[There are ...]*

**Übersetzer 2:**

Wir haben viele Führer, die wir nur zu aktivieren brauchen. Einer unserer Kommandeure, Mohammed Atta, der Gouverneur von Balkh, könnte den Norden in die Hand nehmen, Ismael Khan, den Westen. Wir haben keinen Mangel. Sie alle gehören zum alten Widerstand. Wenn wir ihnen sagen, sie sollen gegen den Terror vorgehen, werden sie uns folgen.

**Autor:**

Aus den US-Geheimreports zeichnet sich bereits seit 2006 ein Rückfall in den Bürgerkrieg ab. Dass Militärs, US-Armee, ISAF, NATO zu schnellen Lösungen neigen und sich im Kampf gegen den Feind, die Taliban auf diejenigen Kräfte stützen, die sich als Verbündete anbieten, ist immerhin verständlich. Doch wieso greifen die Politiker nicht ein? Seit der Veröffentlichung der Geheimreports muss kein Entscheidungsträger mehr behaupten, er habe die Entwicklung nicht erkennen können? Wieso setzen die betroffenen Regierungen der rein militärischen Logik nicht politische Konzepte entgegen?

Gut anderthalb Jahre nachdem Wikileaks die Afghanistan-Kriegstagebücher online zugänglich gemacht hat, stellt sich in Frankfurt ein Uni-Forschungsseminar zum Thema Wikileaks genau diese Frage.

Die Studentinnen Franziska Kreische und Katharina Ochsendorf werten zunächst die Medienberichte vom 26. und 27. Juli 2010 aus. Dabei stellen sie fest: Eine politisch gewichtete Analyse findet sich allein im Tagesspiegel vom 27.7.2010. Nur hier hätten sie Informationen über die Doppelspiele afghanischer Politiker und Parteien gefunden, Hintergründe über den Putschversuch gegen Karzai und die ethnisch motivierten Auseinandersetzungen.

Doch als sie die entsprechenden Passagen bei Wikileaks in der Online-Veröffentlichung suchen, stellen sie fest: Gerade dieser politisch brisante Teil der Afghan Warlogs ist im Netz nicht zu finden.

**O-Ton Franziska Kreische:**

Dostum, Karzai, [...] Putsch. Und so weiter und so fort. Und das tauchte alles in den öffentlichen Dokumenten, die man online gefunden hat, nicht auf...

**O-Ton Katharina Ochsendorf:**

Beziehungsweise, Karzai tauchte schon auf, aber eben nicht in dem entsprechenden Kontext. Das war ja brisant. [...] Und das wollten wir gern belegen. Und dazu haben wir keine Dokumente gefunden.

**Autor:**

Eines fällt den Forschenden des Frankfurter Wikileaks-Seminars in der Tagesspiegel-Veröffentlichung auf. Alle dort zitierten Dokumente tragen den Vermerk Threat Report.

**O-Ton Ochsendorf:**

Das Interessante ist, dass immer wieder dieses Schlagwort Threat Report auftaucht und wir uns ja dann dessen erst bewusst geworden sind, was ist das für eine Kategorisierung, dass wir dann in der öffentlichen Excel-Tabelle geguckt haben und gemerkt haben, dass die da gar nicht drin sind und wir erst selber auf den Trichter gekommen sind: oh, das sind gar nicht die, die online sind.

**Autor:**

Der wichtigste Teil der Kriegstagebücher wurde niemals veröffentlicht? Die großangekündigte Enthüllung war also gar keine?

**Musik:****Autor:**

Gut zwei Jahre nach der spektakulären Afghan-Warlogs-Publikation sitzt Daniel Domscheit Berg wieder in einem Berliner Restaurant. Sein sonst kurz gestutzter Vollbart ist etwas länger geworden.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

*(lacht)* Ja, was geschah mit den Threat-Reports? [...] Genaugenommen ist damit fast nichts passiert. [...] Zumindest nicht so, dass die Öffentlichkeit darüber informiert wurde, was drinsteht. [...] Das ist eigentlich sehr schade.

**Autor:**

Julian Assange's drei große Medienpartner, so sagt er, hätten einen solchen Zeitdruck aufgebaut, dass am Ende ausgerechnet das Herzstück des gesamten Leaks, die Threat Reports überhaupt nicht mehr bearbeitet werden konnten.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

[...] Es sind die Dokumente, an denen man [...] am besten feststellen kann, wie die Bedrohungslage in Afghanistan wirklich aussieht, an denen man wirklich feststellen kann, welche zivilen Opfer es gibt, welche Zusammenarbeit zwischen den Amerikanern und verschiedenen Leuten lokal...also [...] zur Einschätzung der Bedrohungslage sind sie essentiell, das andere ist ja nur Rahmenwerk außen rum.

**Autor:**

Wieso fehlen gerade die wichtigen Threat Reports?

Daniel Domscheit Bergs Mund verzieht sich zu einem schmerzhaften Lächeln.

Er blendet noch einmal in den Sommer 2010 zurück: 22. Juli, vier Tage vor der sorgfältig geheimgehaltenen Gemeinschaftsveröffentlichung. Zu einer letzten

Absprache trifft er sich bei einem Italiener mit den beiden verantwortlichen SPIEGEL-

Redakteuren. Die fragen ganz beiläufig noch einmal nach, ob wie geplant aus allen Dokumenten auch die Namen der Informanten gelöscht worden seien.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Für mich war das Thema ganz neu. Ich hab das innerhalb von unserem Team mal zirkuliert und gefragt: weiß irgendjemand... und es wusste anscheinend überhaupt niemand was, außer Julian, der diese Abmachung getroffen hat. [...] Und im Endeffekt haben wir vier Tage vor der Publikation das erste Mal festgestellt, dass es diese Abmachung gab (/) und dass wir hier in ein offenes Messer reinlaufen, das war dann vier Tage vor der Publikation.

**Autor:**

Für Daniel Domscheit Berg brach alles zusammen, woran er mit so viel Einsatz gearbeitet hat. Die Namen aller mutmaßlich gefährdeten Informanten ließen sich in nur vier Tagen unmöglich aus den Dokumenten löschen.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Aus dem Grund und weil wir überhaupt keine Möglichkeit hatten, das irgendwie anders zu steuern oder feiner zu granulieren, haben wir gesagt: Dann ziehen wir die komplett raus (/) man konnte das sehr einfach filtern und dann eben sagen: diese eine Gruppe von Dokumenten wird erst mal zurückgehalten und dann zu `nem späteren Zeitpunkt publiziert.

**Autor:**

Nur, dieser Zeitpunkt für das sensibelste Stück der 92 000 Dokumente ist bis heute nicht gekommen.

**O-Ton Daniel Domscheit-Berg:**

Im Endeffekt wurden sie dann Opfer des Hypes um die nächste Publikation, den Irak-Dokumenten, und aus welchen strategischen Gründen auch immer hat man bei Wikileaks entschieden, dass diese Dokumente nicht würdig genug oder nicht wichtig genug sind, jetzt weiter bearbeitet zu werden, sondern man rannte schon dem nächsten Weltrekord hinterher. Das ist auch ein bisschen geschuldet dem Druck, der von den Medien aufgebaut wurde (/) ob`s den nächsten Badge gibt, was ist mit den



angeblichen Irak-Dokumenten... und im Endeffekt war's sehr schade, dass wir diesem Druck irgendwie beigegeben haben.

**Autor:**

Wenn eine Enthüllungsplattform mit dem Anspruch auftritt, völlig neue Maßstäbe zu setzen, Informationen ungefiltert ins Netz zu stellen, wenn sie, damit der Effekt noch größer wird, sich drei, vier handverlesene Partner sucht; wenn diese Partner um die Auflage zu steigern und Profit zu machen Zeitvorgaben setzen, selber einen Wettlauf in Gang bringen, der den Schutz der Informanten unmöglich macht – und wenn die vermeintlichen Enthüller dann kurzfristig entscheiden, die eigentlich wichtigen Informationen gar nicht zu enthüllen? Was ist dann, frage ich Harald Schumann vom Tagesspiegel?

**O-Ton Harald Schumann:**

Dann wäre es zumindest eine nachträgliche Zensur, die man hätte öffentlich begründen und kommunizieren müssen und das ist ja so weit ich weiß nicht geschehen.

**Absage:**

AfghanLeaks

Vom Verschwinden der Threat Reports

Ein Feature von Marc Thörner

Es sprachen:

Axel Wandtke

Charles Ripley

Martin Bross

Yorck Dippe

und Hüseyin Michael Cirpici

Technische Realisation: Benedikt Bitzenhofer und Werner Jäger

Regieassistenz: Ellen Versteegen

Regie: Jörg Schlüter

Redaktion: Dorothea Runge

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks mit dem Deutschlandfunk 2012.